

NUR EIN GESUNDER RÜCKEN KANN ENTZÜCKEN

Warum ist die Zusammenarbeit zwischen Tierärzten und Physiotherapeuten so wichtig? Warum entwickelt ein Pferd mit einem Knieproblem nach einigen Wochen Schrittpause plötzlich Probleme im Rücken? Was können Reiter grundsätzlich tun, um den Rücken ihres Pferdes gesund zu erhalten?

Text: Lilly Merklin
Fotos: xxx



Als Erstes wird das Pferd aufgefordert, seinen Kopf zu senken.

Immer wieder gibt es Pferde, die trotz einer Behandlung, egal aus welcher Fachrichtung, weiterhin Probleme machen oder das Ergebnis einfach noch nicht vollständig befriedigt. Hier ist es oftmals die Zusammenarbeit innerhalb der Disziplinen, die den Schlüssel zu einer guten Rückentätigkeit bietet. Um Reitern hier eine interdisziplinäre Anlaufstelle zu bieten, haben sich in Brittnau drei Spezialisten zusammengefunden: Dr. Diego Gygax als Tierarzt, sein Bruder Aaron als Schmied und Stefan Stammer als Physiotherapeut und Osteopath. Andere Fachleute wie z. B. ein Sattler werden bei Bedarf dazugenommen. Sie bieten zwei Mal im Monat eine Rückensprechstunde an. Hierher kommen Pferdebesitzer mit ihren Tieren, die sich ein umfassendes Bild von deren Gesundheitszustand machen wollen oder mit einem konkreten Problem nicht weiterkommen. Oft sind es Pferde, die im Sport ohne erkennbare Ursache nachgelassen haben, die immer wieder lahmen, unwillig sind oder mit denen einfach «irgendetwas nicht stimmt». Viele haben schon eine Odyssee hinter sich,

wurden verschiedenen Therapeuten vorgestellt oder besitzen den dritten Masssattel. Und damit wären wir schon beim Punkt. Beim ersten Mal kann es ja noch am Sattel liegen, wenn ein Pferd nicht gut läuft. Aber wenn man dann den Sattel wechselt (Massanfertigung natürlich!), das Pferd kurzfristig besser geht und bald wieder die gleichen Schwierigkeiten zeigt wie früher, sollte man doch ins Grübeln kommen, findet Stefan Stammer, und berichtet von einer Frau, die mit dem achten Sattel zu ihm kam.

ZUM BEISPIEL BRÜCKENBILDUNG

Und er hat gleich ein anschauliches Beispiel parat: Nehmen wir einen Sattel, der wie eine Brücke auf dem Pferd liegt, also vorne und hinten Kontakt hat, in der Mitte jedoch nicht schön aufliegt. Dafür kommen mehrere Ursachen in Frage: Es kann natürlich sein, dass der Sattel selber das Problem ist und einfach so gebaut ist, dass er nicht zum Pferderücken passt. Dann macht ein neuer Sattel durchaus Sinn. Was aber, wenn das Pferd beim Reiten immer mit dem Rücken «wegtaucht», Schmerzen

irgendwo im Körper, vielleicht nicht mal im Rücken, es ihm unmöglich machen, den Rücken beim Reiten aufzuwölben. Dann wird kein Sattel dieser Welt das Problem lösen können. Das kann ein Sattler aber nicht unbedingt herausfinden. Interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Fachleute ist hier gefragt.

Aus diesem Grund beschreibt Stefan Stammer seine Arbeit auch eher als lösungs-, denn als ursachenorientiert. Es gehe ihnen schliesslich nicht darum, einen «Schuldigen» zu finden, sondern dem Reiter-/Pferd-Paar zu helfen.

VOM BEREITER ZUM PHYSIOTHERAPEUTEN ZUR BEWEGUNGSANALYSE

In diesem Zusammenhang kann Stefan Stammer auf eine breite Erfahrung zurückgreifen. Mit 13 fing er an zu reiten und hat vor seiner Ausbildung zum Physiotherapeuten und Sportlehrer in einem Springstall eine Bereiterlehre begonnen, wo er auch an der Ausbildung junger Pferde beteiligt war. Später hat er sich seine Ausbildung mit Reitunterricht finanziert. Er weiss also, wie wichtig gutes Reiten ist.



Optimal ist ein gleichmässiger Bogen vom Genick über die Brustwirbelsäule bis zum Schweif.



Dann überprüft Stefan Stammer, ob sich das Pferd im Bereich des Widerrists aufrichten und die Wirbelsäule aufrichten kann.

Aber auch hierin sieht er kein Allheilmittel. Die meisten seiner Kunden wollen es richtig machen, nehmen Reitstunden und gehen an Kurse. Aber auch ein richtiger Impuls kann versanden, weil das Pferd ihn schlicht und ergreifend nicht umsetzen kann. Da ist etwas im Weg, das es zu finden gilt. Und an dieser Suche hat er einen wichtigen Anteil. So sammelt er erst mal alle Informationen, mit denen ein Besitzer zu ihm kommt und versucht, diese in einen Zusammenhang zu bringen. Für viele ist er nicht die erste Anlaufstelle. Sie haben bereits einen neuen Sattel gekauft (oder mehrere), verschiedene Trensen und Reitlehrer ausprobiert, den Hufschmied gewechselt oder dem Tierarzt ihr Leid geklagt. Gerade hier liegt oftmals das Grundproblem: die mangelnde Vernetzung der einzelnen Disziplinen.

Nach diesem ersten Eindruck kommt Stefan Stammer zu dem von ihm neu entwickelten Kernstück seiner Arbeit, der funktionellen Bewegungsanalyse. Diese ist bei einem Pferd, das geritten wird, un-

gleich wichtiger als bei einem Tier, das sich «nur» für sich bewegen muss und ermöglicht Aussagen darüber, inwiefern die Erwartungen seitens des Pferdebesitzers realistisch sind. Sie machen es dem Therapeuten sogar möglich, das, was der Reiter vorher gesagt hat, zu überprüfen: Welche Bewegungen kann das Pferd machen, kann es nötige Bereiche isoliert bewegen und bewegen sich die Strukturen, die zusammgehören, wie aus einem Guss?

DIE FUNKTIONALITÄT DER BEWEGUNGEN NACHEMPFINDEN

Hierfür wird zuerst der Kopf des Pferdes gesenkt und überprüft, ob es den Hals langmachen und sich vorwärts-abwärts dehnen kann. Anschliessend muss es den Rücken aufwölben, sodass der Therapeut überprüfen kann, ob hier Bewegungseinschränkungen vorliegen. Bei einer Einschränkung zwischen Lendenwirbelsäule und Kreuzbein ist zum Beispiel die Versammlungsfähigkeit herabgesetzt. Ist die Wirbelsäule in entscheidenden Bereichen

nicht nach oben beweglich, kann eine halbe Parade niemals korrekt durchkommen – egal, wie gut der Reiter ist. So macht Stefan Stammer durch das ganze Pferd hindurch sichtbar, welche Bewegungsabläufe dem Pferd möglich sind und wo es Schwierigkeiten hat.

Dabei erklärt er dem neugierigen Pferdebesitzer gerne, was er gerade tut und welche Rückschlüsse man daraus ziehen kann. Manch einer hat da schon nicht schlecht gestaunt, wenn der Therapeut ihm haarklein sagen konnte, wo beim Reiten Schwierigkeiten auftauchen, wie weit das Pferd in seiner Ausbildung ist und welche Trainingsschritte sinnvollerweise als Nächstes folgen müssen. So möchte er seine Arbeit glaubhaft, messbar und für jeden nachvollziehbar machen.

EINE BUNT GEMISCHTE KUNDSCHAFT

Während Stefan Stammer früher aufgrund seiner Vergangenheit und eigenen Neigung vor allem Springreiter angezogen hat, ist seine Kundschaft heute bunt ge-

Die Rückensprechstunde

Dr. Diego Gygax und Stefan Stammer haben sich vor einigen Jahren an einem Kurs in Wien kennen- und schätzen gelernt. Zurück in der Schweiz, verwiesen sie immer wieder Kunden mit ihren Pferden zum jeweils anderen. Da diese Zusammenarbeit gut funktionierte und von beiden als fruchtbar erlebt wurde, entstand irgendwann die Idee, eine gemeinsame Anlaufstelle für Pferdebesitzer zu bieten: die Rückensprechstunde.

Zu der kam auch Tamara Vonwyl, weil ihre Stute Carina Charleene CH immer öfter unklar lief. Das Pferd wurde im Springsport eingesetzt und war als Vierjährige drei Mal Promotion gestartet und später B75/90. Da die Stute Mühe hatte, in der Hinterhand Kraft aufzunehmen,

sind sie nicht höher gestartet. Sie wurde zwar immer wieder von einem Osteopathen behandelt, lief danach auch kurzfristig besser, der Behandlungserfolg war aber immer weniger lange anhaltend. Im Januar ging die Stute dann zum ersten Mal richtig lahm, lief aber am nächsten Tag schon wieder deutlich besser, lahmt wieder und so weiter. Von einer Kollegin bekam sie den Tipp, sich an Dr. Gygax zu wenden, der sie mit ihren Bedenken sehr ernst nahm, obwohl Charleene am Tag des Tierarztbesuches nicht lahmt. Er untersuchte die Stute gründlich und fand Chips im Knie. Da diese schon länger dort waren, war inzwischen auch der Rücken in Mitleidenschaft gezogen, so dass Herr Gygax vor-

schlug, Herrn Stammer hinzuzuziehen, der Tamara Vonwyl ganz genau die Funktionen und Probleme der Muskeln im Rücken und Beckenbereich aufzeigen konnte. Seit der Operation geht es Charleene jeden Tag etwas besser. Sie befindet sich immer noch im Aufbau, was laut Stammer für das Pferd ungefähr so anstrengend ist wie eine M-Dressur, ist aber wieder kooperativ und arbeitet super mit, was vorher nicht mehr der Fall war. Bei der letzten Untersuchung waren die Herren Gygax und Stammer sehr zufrieden und sparten nicht mit Lob für die Reiterin, der sie ein sehr gutes Gespür für ihr Pferd attestierten. Wenn die Reha weiterhin so positiv verläuft, wird Charleene bald wieder ganz fit sein.

mischt. Sie besteht etwa zur Hälfte aus Freizeit- und zur anderen Hälfte aus Sportreitern der höheren Klassen, wobei er bemängelt, dass «der Mittelbau» etwas fehlt: «Viele Freizeitreiter meinen es extrem gut mit ihrem Pferd und tun alles, damit es ihm gut geht, und die erfolgreichen Sportreiter sind schlicht und ergreifend darauf angewiesen, dass ihre Pferde optimale Voraussetzungen zum Siegen mitbringen.» Und dann gibt es da noch die, von denen der engagierte Therapeut lieber nicht redet: Die viel zu viel oder das Falsche von ihrem Pferd fordern, überzogene Erwartungen oder Ambitionen haben, sich von

«den Grossen» Dinge anschauen, die sie lieber nicht nachmachen sollten, und ihr Pferd als Sportgerät betrachten. Zwischen den verschiedenen Disziplinen sieht er hingegen eher wenig Unterschiede: «Überall gibt es gutes und schlechtes Reiten.» Das stellt er auch immer wieder fest, wenn er im Ausland Pferde behandelt, wobei er sich in den USA vor allem in der Dressurszene einen Namen gemacht hat.

DAS RICHTIGE PFERD FÜR DIE RICHTIGE AUFGABE

Ein Aspekt, der oft unterschätzt wird, ist, dass die Anforderungen zum Pferd passen

müssen. Wer ein Pferd nach dem zweiten Sehnenschaden von der Rennbahn holt, mit der Erwartung, dass es ein gutes Reitpferd wird, handelt sich ziemlich sicher eine Enttäuschung ein. Nach Meinung von Stefan Stammer muss sich ein Reiter zuallererst gut überlegen, was er mit seinem Pferd machen will, und dann die passende Rasse bzw. das passende Tier aussuchen. «Schliesslich ist die Wahl des Pferdes oft wichtiger als die des Lebenspartners – zumindest sind viele Frauen mit ihrem Pferd länger zusammen als mit ihrem Mann», wie er grinsend bemerkt, um jedoch so gleich wieder ernst zu werden. Dann näm-



Noch nicht wieder ganz bei Kräften: Hier ist gut zu sehen, dass Charleene links ihre Hüfte noch nicht wieder so gut stabilisieren kann wie rechts.

Passioniert und geduldig: Stefan Stammer erklärt ganz genau, was er macht.

Anzeige

Aus Liebe zu Ihrem Pferd!

Pferde strotzen nur so vor Vitalität. Equi-Strath® ist das natürliche Ergänzungsfuttermittel mit plasmolysierter Kräuterhefe für den Einsatz in Sport oder Freizeit. Es fördert ein ausgewogenes Wachstum, erhöht die Abwehrkraft und verbessert die Leistung. Ein bewährtes Rezept aus der Kraft der Natur.

www.equi-strath.ch

Equi-Strath
Aufbaumittel

100% natürlich
Made in Switzerland

dirim
AKTUELL

ECORASTER

Schluss mit Matsch und Schlamm

auf Reitplatz, Paddock, Offenstall, Führanlage und Longierzirkel

Vorteile des ECORASTER® Systems

- kein Matsch, keine tiefen Böden
- gleichmässige Beanspruchung der Gelenke durch ebenen Boden
- leichte und schnelle Verlegung
- Minimierung des Pflegeaufwandes
- befahrbar (Traktor, etc.)

WÄHRUNGS RABATT

Dirim AG · Oberdorf 9a · CH-9213 Hauptwil
T+41 (0)71 424 24 84 · F+41 (0)71 424 24 80 · www.dirim.ch

lich, wenn er an die jungen Pferde denkt, denen er so im Alltag begegnet: «Es gibt fast keine vernünftig ausgebildeten 4- oder 5-jährigen Pferde mehr.» Immer müsse es schnell gehen, der Schein sei wichtiger als das Sein und oft hört er Sätze wie: «Der ging noch nie über den Rücken.» Daraus entwickeln sich seiner Erfahrung nach Probleme, weshalb eine solide und vielseitige Grundausbildung nach den Grundsätzen der klassischen Reitlehre seiner Meinung nach die beste Voraussetzung für ein glückliches, gesundes Pferdeleben ist. Dabei muss das Pferd vor allem die Freude am Gehen behalten. Es soll freudig vorwärtsgehen, Takt und Losgelassenheit entwickeln, die Anlehnung suchen und vorwärts-abwärts in Dehnungshaltung geritten werden. So kann sich eine positive Spannung aufbauen, die ein Pferd braucht, um gesund und leistungsfähig zu bleiben. Fehler in der Ausbildung zu korrigieren ist immer schwieriger, als es gleich richtig zu machen.

POSITIV GESPANNT WIE DIDIER CUCHE

Diese positive Spannung macht sich beim Pferd physisch wie psychisch bemerkbar und lässt sich auch als innere und äussere Losgelassenheit bezeichnen, wobei das eine nur schwer vom anderen zu trennen ist: «Stellen Sie sich Didier Cuche bei einem Abfahrtsrennen vor», so der Vergleich: «Nur mit der optimalen Spannung kann er erfolgreich sein. Ein verkrampter Skifahrer wird genauso wenig Erfolg haben, wie derjenige, der nicht genügend Spannung aufbauen kann.» Warum das beim Pferd fast noch wichtiger ist als beim Menschen, wird deutlich, wenn man sich überlegt, welche immensen Kräfte beim Pferd wirksam werden. Ein Warmblüter schleppt alleine etwa 250 kg Eingeweide mit sich herum. Ohne eine gewisse Grundspannung «hängen» diese einfach an der Wirbelsäule und führen so zu Rückenproblemen. Ein zuviel an Spannung, also Verspannung, lässt ein Pferd nervös werden und anfällig für bestimmte Verletzungen. Aber auch aus einem entspannten Zustand können sich vor allem durch die Verdrehung der Beine Überlastungen entwickeln. Bei diesen Pferden treten nach Stammers Aussage die gleichen Probleme auf wie bei den verspannten, es dauere nur in der Regel etwas länger. Der Begriff der Entspannung wird aus dieser Sicht beim Reiten oft zu wörtlich genommen und damit falsch interpretiert.

DER EINFLUSS DES «DRUMHERUMS»

Auf die Frage, ob man denn mit der richtigen Haltung einen Ausgleich zum Reiten



Der Dalchenhof – eine Pferdeklinik mit angegliederter Schmiede.



schaffen könne, antwortet Herr Stammer diplomatisch: «Koordination und Kondition kann man nicht mit Haltung ersetzen», und weist darauf hin, dass auch Offenstall und Weide ohne die nötigen Bewegungsanreize einen negativen Effekt haben können.

Ähnlich sieht er das übrigens mit der Bodenarbeit, wo es seiner Meinung nach viel Nützliches und Interessantes gibt: «Aus der alternativen Szene kommen viele gute Impulse. Aber man darf das Ziel nie aus den Augen verlieren.» Wenn daraus eigene Welten würden, ginge die positive Spannung oft verloren, aus der Entspannung würde eine Unterspannung und daraus ein Problem.

Das gelte letzten Endes für alles, so Stammer: «Die Frage lautet ja nicht, ob Trabstangen gut oder schlecht sind, sondern wie ich sie für dieses spezielle Pferd einsetzen kann, damit sie gut sind.» Genauso pragmatisch ist seine Ansicht zu Hilfszügeln. Auch hier will er nicht pauschal beurteilen, welche besser oder schlechter sind, sondern legt nur Wert darauf, dass jemand weiss, was er tut: «Wers kann, darfs nutzen, der Rest sollte es lassen.» Sonst würden aus den Hilfszügeln nämlich ganz schnell Störzügel. Und spätestens wenn man sie nur noch als Zwangszügel bezeichnen kann, wirds tier-schutzrelevant.


DIE GRENZEN DES THERAPEUTEN

Womit wir bei einem ganz heiklen Thema wären: schlecht ausgebildete Therapeuten. Die sind seiner Meinung nach nämlich auch zuweilen tierschutzrelevant – und zwar immer dann, wenn sie ein Problem dadurch, dass sie es scheinbar «lösen», in Wahrheit nur verschleppen: «Nehmen wir ein Pferd, das gebunden im Schultergürtel läuft. Natürlich kann ich jetzt die entsprechenden Muskeln dehnen und das Pferd läuft freier.» So weit, so gut. Wenn das Pferd aber dann nach vier Wochen wieder schlechter läuft, der Therapeut wieder dehnt und das über eineinhalb Jahre so weitergeht, bis das Pferd offensichtlich



Bei vielen Pferden anfällig: Der Bereich rund ums Schulterblatt bedarf bei Reitpferden besonderer Aufmerksamkeit.

lahm geht, ist das seiner Meinung nach ganz klar eine Unterlassungssünde. Der Therapeut hat hier nämlich eine muskuläre Verkrampfung «wegtherapiert», die aber die im Sinne eines muskulären Schutzes die einzig richtige Reaktion des Pferdes auf eine tiefer liegende Krankheit wie z. B. eine Hufrollenerkrankung war.

Überhaupt, so sind sich Gygax und Stammer einig, gehören akute Schmerzen, Entzündungen und Lahmheiten immer in die Hände eines Tierarztes, der dann gegebenenfalls grünes Licht für eine spätere Behandlung durch den Osteopathen oder Physiotherapeuten geben kann. Ist nämlich der Schmerz behoben, macht es durchaus Sinn, das funktionelle Problem anzugehen. Und darin liegt dann die Stärke eines Physiotherapeuten/Osteopathen – vorausgesetzt, er ist gut ausgebildet und weiss, was er tut... 

Weitere Infos

www.dalchenhof.ch
www.stammer.ch